

Gottesdienste besser verstehen und mitvollziehen durch ein Begleitheft?

Als Teil ihrer Ausbildung führen Lehrvikare in ihrer Gemeinde ein Projekt durch. Bernd Kreissig hat sich für die Frage interessiert: **Wie gut können sowohl Gemeindeglieder als auch Besucher unsere Gottesdienste verstehen und mitvollziehen? Ist ein begleitendes Gottesdienst-Programmheft eine sinnvolle Unterstützung?** Zusammen mit einer Arbeitsgruppe, bestehend aus den Kirchenältesten Lotte Ambrosy, Heidi Schneider, Sabine Stein und Susanne Michel-Stolzenburg hat Bernd Kreissig diese Frage untersucht, den Einsatz eines solchen Mediums ausprobiert und von Gottesdienstteilnehmern Rückmeldungen dazu erbeten. Die Auswertung von über 70 Fragebögen, die Teilnehmer an Gottesdiensten zum Teil mit, zum Teil ohne ein solches Begleitheft abgegeben haben, liefert erste Antworten und wirft neue Fragen auf.

Im Konfirmandenunterricht lernt man unter anderem, zu Gottesdienstbeginn ein Bündel beim Psalm, und ein weiteres beim Glorialied ins Gesangbuch zu legen. Ansonsten kann es schon mal schwierig werden, rechtzeitig die Seite aufzuschlagen. Aber selbst manch langjähriger Gottesdienstbesucher antwortet auf „Der Herr sei mit euch“ mit „Und mit seinem Geist“ statt „... deinem Geist“, oder weiß nicht, was „Kyrie eleison“ eigentlich genau bedeutet.

Noch schwieriger ist es für kirchenferne Menschen. Selbst wer singen kann und möchte – das „Heilig, heilig, heilig“ oder das „Christe, du Lamm Gottes“ ist in der Regel nicht an der Liedtafel angeschlagen. Ähnlich das apostolische Glaubensbekenntnis – wer es nicht auswendig kennt, wird es auf die Schnelle im Gesangbuch kaum finden. Und auch wer die richtige der sieben Gottesdienstordnungen am Anfang des Gesangbuchs gefunden hat: Das schnelle Blättern zwischen Liturgie, Psalm und Liedern des jeweiligen Sonntags ist für Ungeübte kaum zu leisten. Deshalb löst das in manchen Gemeinden praktizierte Einkleben einer Gottesdienstordnung vorne ins Gesangbuch auch nur einen Teil des Problems.

Wahrscheinlich deshalb wird oft genau dann zu einem anderen Mittel gegriffen, wenn es ein „besonders wichtiger“ Gottesdienst zu sein scheint oder mit kirchenfernen Besuchern gerechnet wird, z.B. an Heiligabend oder bei einer Trauung. Ein Liedblatt wird erstellt, in dem neben den Liedern auch der Ablauf und weitere relevante Informationen wie z.B. das Eingangsstück, der Trauspruch oder die Verwendung der Kollekte angegeben sind.

Als Gemeinde sollten wir uns allerdings fragen, ob es eigentlich „unwichtige“ Gottesdienste überhaupt gibt? Ob wir nicht die Schwelle, alle unsere Gottesdienste gut versteh- und mitvollziehbar zu machen, so niedrig wie irgend möglich halten müssen? Gerade auch für junge und außenstehende Menschen, wenn wir unser Ziel nicht aufgeben wollen, Evangelium auch in die Welt zu kommunizieren. Im angelsächsischen Sprachraum wie z.B. in den USA hat man diese Frage tendenziell bejaht. Hier ist es in sehr vielen Gemeinden üblich, jeden Sonntag ein Begleitblatt oder –heft auszugeben, das Schritt für Schritt durch den Gottesdienst führt.

Oft entsteht bei solchen Überlegungen spontan große Sorge vor dem finanziellen und zeitlichen Aufwand, der mit einer wöchentlichen Erstellung eines Begleithefts verbunden sein könnte. Im Rahmen des Projektes hat sich gezeigt, dass das Einbringen der ausgewählten Sonntagsinhalte (Liednummern, Texte) in eine Dokumentvorlage in einer halben Stunde gut machbar ist. Den beidseitigen Ausdruck und die Klammerheftung erledigen moderne Kopierer automatisch. Bei Ausdruckskosten von 5 ct/Seite kostet ein Begleitheft mit 8 DIN-A5-Seiten für eine Gottesdienstgemeinde von 50 Personen 10 € und damit weniger als der Altarblumenstrauß, und einen Bruchteil des Betrags, den wir z.B. für Hochglanzflyer für Freizeitangebote ausgeben. Und u.a. durch Recyclingpapier bleibt auch die Ökobilanz vertretbar.

Es lohnt also, sich inhaltlich mit der Frage auseinanderzusetzen. Als eine Grundlage dafür diene ein Fragebogen, der nach mehreren Gottesdiensten von bisher über 70 Personen ausgefüllt wurde, und der auch jetzt noch im Prospektständer im Foyer des Gemeindehauses jederzeit zum Gottesdienstfeedback genutzt werden kann. Die Auswertung der erfassten Datensätze erfolgte mit einem so genannten „drill-down“-fähigem Spreadsheet, das im Pfarramt auch verfügbar ist. Interessante Ergebnisse der Befragung sind u.a.:

- Von den ersten 70 Fragebögen kamen 66 % (alle Angaben gerundet) aus der Johanniskirche und weitere 17 % aus einer evangelischen Landeskirche. Damit waren immerhin 17 % freikirchlich, römisch-katholisch oder konfessionslos.
- 80 % der Teilnehmer sagten, mindestens 9 x im Jahr einen Gottesdienst zu besuchen. Offenkundig haben wir wenige Gelegenheitsbesucher im Gottesdienst bzw. gelang es nicht, diese zum Ausfüllen des Bogens zu bewegen. Auch von den 29 Bögen, die an einem Gottesdienst mit Taufe (und also vermutlich auch kirchenfernen Mitgliedern der Taufgesellschaft) abgegeben wurden, waren nur 6 Stck. (21 %) von Menschen mit 0-4 Gottesdienstbesuchen im Jahr. Das Befragungsergebnis spiegelt also jedenfalls eher die Meinung derer wieder, die wir mit unserem Angebot bereits erfolgreich ansprechen, und weniger die Meinung derer, die wir für häufigeres Gottesdienstfeiern erst noch gewinnen wollen.
- 74 % der Befragten gaben an, älter als 50 Jahre zu sein. Unser Gottesdienstangebot erreicht jüngere Menschen stark unterdurchschnittlich.
- Das Mitverfolgen des Gottesdienstes im Gesangbuch gelang dem überwiegenden Teil der Personen gut oder sehr gut. Das gilt auch für Menschen anderer Konfession, jüngeren Alters oder seltene Kirchgänger, auch wenn dies wegen der geringen Fallzahlen nur eingeschränkt belastbar ist.
- Nur 33 % gaben an, fehlende Vorhersehbarkeit des nächsten Elements im Gottesdienst störe sie „sehr“ oder „etwas“. Den Rest störte es wenig oder gar nicht. Da überdies einige Personen äußerten, das dauernde Blättern im Programmheft lenke auch ab, scheint es so zu sein, dass viele Gottesdienstbesucher es genießen, durch den Gottesdienst geführt zu werden und nicht sich selbst darum „kümmern zu müssen“. Das würde auch dann gültig bleiben, wenn der „Ablenkungseffekt“ durch ein Begleitheft sich qua Gewöhnung daran mit der Zeit etwas abschwächen würde.
- Erfreuliche 90 % haben angegeben, mindestens das Meiste mitzusingen. 87 % fanden die Verfügbarkeit von Noten hilfreich. Immerhin 74 % gaben an, Noten lesen zu können, also profitieren auch die anderen 26 % zumindest teilweise von den Noten. 10 % der Teilnehmer hätten eine Projektion der Lieder via Beamer gut gefunden. Allerdings wäre das wohl nur der Text, denn Noten lassen sich derzeit kaum in sinnvoller Größe projizieren. 66 % fanden die parallele Nutzung des Gesangbuchs zusätzlich zu einem Begleitheft unproblematisch.
- Gespalten zeigten sich die Befragten bzgl. kurzer Erklärungen im Begleitheft, etwa was ein „Sanctus“ ist: 50 % fand diese Erklärungen hilfreich, die andere Hälfte fand sie unnötig oder nicht gut verständlich.
- Ebenfalls geteilt war die Meinung zu der Verfügbarkeit der Bibeltexte (Lesung, Predigttext) in einem Begleitheft: 44 % Befürwortern stehen 37 % Ablehnende gegenüber.

Die Möglichkeit zu freiem Feedback im Fragebogen ist ausgiebig genutzt worden. Einiges davon haben wir bereits zeitnah umgesetzt, z.B. die Mikrofonanlage neu und lauter eingestellt, und zusätzliche Ansteckmikros bestellt. Vieles war erfreulich, zum Beispiel der Wunsch nach höherer aktiver Beteiligung von Gemeindemitgliedern im Gottesdienst. Einige Rückmeldungen waren individuell adressiert, z.B. konkret zu der jeweiligen Predigt oder der Kirchenmusik des Sonntags und wurden entsprechend weitergeleitet. Wieder andere Anregungen sind grundsätzlicher Natur und werden wir im Ältestenkreis besprechen, z.B. der Wunsch nach einem „lebendigeren Gottesdienst mit mehr Mut

für Neues“. Manches werden wir auch nicht ändern oder nur abmildern können: So wurde mit Recht mehrfach angemerkt, dass die Schrift im neuen Gesangbuchanhang recht klein ist. Immerhin sind inzwischen 10 Stck. Großdruckausgaben dieses Anhangs am Eingang der Kirche verfügbar.

Die erhobenen Daten wollen und können keine direkte Antwort auf die Frage geben, ob man ein sonntäglich produziertes Gottesdienstbegleitprogramm in der Johanniskirche einführen soll. Denn das hängt von Zielsetzungen und Grundentscheidungen ab, z.B. ab welchem Anteil von Gottesdienstbesuchern, denen ein solches Begleitheft deutlich hilft, seine Produktion gerechtfertigt ist.

Wie geht es nun weiter? Der Ältestenkreis wird sich mit der Auswertung weiter beschäftigen und überlegen, an welcher Stelle wir gewonnene Erkenntnisse umsetzen können. Ein Beispiel wäre die Frage, welche neuen (und vielleicht auch alten) Formen der Beteiligung von Gemeindegliedern in Vorbereitung und im Feiern von Gottesdiensten wir einmal ausprobieren könnten. Die Ergebnisse des Projektes werden also nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt an einer Stelle gebündelt sichtbar sein, sondern sich hier und dort zeigen in Dingen wie einer technischen Verbesserung oder dem Versuch eines verbesserten Ablaufs.

Die gute Resonanz und die vielen hilfreichen Rückmeldungen ermutigen uns auch, vielleicht in der Zukunft in geeigneter Weise solche Erhebungen zu wiederholen. Dabei legt sich nahe, einen Teil der Fragen dieser ersten Aktion nicht zu wiederholen, z.B. da, wo eher kein weiterer Erkenntnisgewinn zu erwarten ist. Andererseits könnten andere Frageformate ausprobiert werden – vielleicht einmal Predigt, Liedauswahl oder Vor- und Nachspiel mit 1 – 5 Sternchen ★★☆☆☆ bewerten lassen? Oder Erhebungen mit Themenschwerpunkten machen, z.B. an einem Sonntag Fragen zur Gestaltung und Innenarchitektur unseres Kirchenraums, und an einem anderen zur Frage von gesprochenen und gesungenen Liturgie-Stücken? Besprechen müssen wir auf jeden Fall noch einmal die Frage, ob wir vermehrt Feedback von Menschen erhalten wollen, die aktuell kaum je Gottesdienste besuchen und z.B. nur zu Weihnachten oder zu einer Beerdigung kommen, und wenn ja, wie uns das gelingen könnte.

Allen, die zu den bisherigen Zwischenergebnissen beigetragen haben, ist sehr zu danken. Gefragt sind nun Vorschläge, welche Dinge wir in welcher Weise angehen wollen und sollten, aber auch: Welche weiteren Rückmeldungen wir einholen wollen und können, und auf welchem Weg. Und jede einzelne Hand, die hilft, solche Information zu erheben und z.B. einmal eine Verbesserung auszuprobieren, ist herzlich willkommen!

– bkr –